

Satire und Karikatur in der Agitation

Die Satire und der volkstümliche Humor sind untrennbare Bestandteile jeder wirkungsvollen Agitationsarbeit. Genossen, die sich an die Zeit des revolutionären Kampfes in der Weimarer Republik erinnern, mögen manche Fakten oder Argumente aus den damaligen Auseinandersetzungen mit dem Klassenfeind und den Verrätern am Klassenkampf vergessen haben; aber die zündenden Verse Erich Weinerts und die packenden Fotomontagen John Heart fields sind ihnen in lebhafter Erinnerung geblieben. Oft waren es die satirischen Zeitschriften der Arbeiterbewegung, die den Agitatoren scharfe und treffsichere Munition gegen den Feind lieferten.

Diese gute Tradition ist natürlich auch in den vergangenen Jahren gepflegt worden, und es erfüllt die Mitarbeiter und Redakteure des „Eulenspiegel“ mit Stolz, wenn an Hausmauern und Fabrikwänden satirische Zeichnungen unserer Zeitschrift in großem Format wiedergegeben werden. Das ist eine Bestätigung dafür, daß diese Werke unserer Karikaturisten treffsicher den Feind entlarven oder die Stärke des Lagers des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus überzeugend widerspiegeln.

Viele unserer Zeichner und Schriftsteller haben erkannt, daß für den Kampf der Partei der Arbeiterklasse und der Nationalen Front des demokratischen Deutschland mehr gebraucht wird als die ausgefeilte und in der Form oft komplizierte künstlerische Gestaltung. Für die tägliche Auseinandersetzung mit dem Gegner und dem kleinbürgerlichen Bewußtsein in den Köpfen mancher Mitmenschen brauchen die Agitatoren sowohl in der bildlichen Darstellung als auch in der literarischen Gestaltung die kleine einprägsame und sofort erfaßbare Aussage. So hat es sich das Kollektiv des „Eulenspiegel“ schon seit langem zur Aufgabe gemacht, für die Wahlkämpfe wie auch für die großen Demonstrationen am 1. Mai und anderen Kampftagen schlagkräftige Karikaturen und einprägsame Zweizeiler zu entwickeln, die von jedem ohne große Schwierigkeiten auf ein Transparent oder eine Sichtwerbungstafel übertragen werden können.

Als Beispiel zwei Losungen, die der „Eulenspiegel“ als Vorbereitung zum

1. Mai 1958 veröffentlichte:

„Einheitsfront ist das Gebot gegen Krieg und Bombentod!“

„Die kalten Krieger schreckt kein Beten, man muß sie in den Hintern treten.“

Anläßlich der Wahlen zu den Kreis- und Gemeindeparlamenten im Juni des vergangenen Jahres veröffentlichte der „Eulenspiegel“ zum Beispiel eine einfache Zeichnung des Genossen Kurt Poltiniak, die zeigte, wie die aufgehende Sonne einem Schläfer in den frühen Morgenstunden des Wahltages einen Wecker vor die Nase hält. Darunter war der Vers: „Losungswort zur Kreistagswahl: Geh gleich früh ins Wahllokal!“

Wir konnten feststellen, daß diese einfache Zeichnung und der einprägsame Vers in den Tagen vorder Wahl in vielen Orten der Republik zum Straßenbild gehörten. Das gleiche gilt für den Zweizeiler: „Wir werden Kandidaten wählen, auf die wir jetzt und später zählen.“

Viele solcher wirkungsvollen Aussagen haben den ursprünglichen Anlaß ihrer Gestaltung überdauert. Wer heute die Prenzlauer Allee in Berlin entlanggeht, findet zum Beispiel an einer Hauswand die emporgereckte rote Hand, die — des Volkes Eigentum symbolisierend — ein Industrierwerk hält und vor der